



Abend-

Zeitung.

20.

Montag, am 31. Januar 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Hell].

An Frau **,
an ihrem dreißigsten Geburtstage.

Entflohen sind auf Kronos raschen Schwingen
Die Zwanzige und rothe Horen bringen
Dir freundlich nun die drei Mal Zehn' herbei.
Das ist sehr schlimm! hör' ich Dich lächelnd sagen,
Indessen, die so blüh'nd Dich sehen, fragen,
Ob das nicht Scherz, ob es denn Wahrheit sey?

Du selbst wirst irr', wenn aus des Spiegels Scheibe
Dein Bild Dir strahlt — Du staunst und fragest:
„Bleibe

Ich immer denn, wie ich als Mädchen war?
Wie war mir vor den Zwanzigen so bange,
Und nun ich zu den Dreißigen gelange,
Find' ich die Angst von so was sonderbar.“

So geht es, Freundin! Doch so geht's nicht Allen!
Nicht immer will's den Grazien gefallen,
Ein Erdenkind zu schützen so wie Dich,
Du Glückliche! Denn glücklich sind zu preisen
Die, denen sie die hohe Gunst erweisen,
Das Jugendreiz nie trennt von ihnen sich.

Mög'st Du denn lang', umschwebt von ihm, noch
blühen

Mag Feuer der Gesundheit Dich durchglühen
Und Freud' und Glück sey überall Dir nah!
Und wenn dereinst Dich Enkel froh umringen
Am heur'gen Fest, und ihre Wünsche bringen,
Dann stehe noch so schön, wie heute, da.

Anton Niemeyer.

Das Schlachtfeld von Sievershausen.

(Fortsetzung.)

19.

In der Stadt Braunschweig angelangt, die ihn
mit offenen Armen aufnahm, vereinigte er sich mit
Herzog Erich und sandte Herrn Dietrich von Karras,
den er in dieser Zeit auch als einen klugen und ge-
wandten Mann hatte kennen gelernt, nach Wolfen-
büttel zu dem Herzog. Nicht, daß er ernstlich dessen
Freundschaft gesucht hätte, dazu war der Markgraf ein
viel zu erbitterter, unversöhnlicher Feind des Herzogs,
sondern bloß in der Hoffnung, ihn vielleicht für den
Augenblick von des Kurfürsten Moritz Partei und den
Bischöfen abzuziehen. Er übersandte ihm zugleich ein
Abmahnschreiben des Kaisers, dem der Herzog stets
treu und ergeben gewesen war, von der Fehde gegen
den Markgrafen abzustehen. Der Herzog, eben so we-
nig geneigt zur Versöhnung als Albrecht von Bran-
denburg, war eben so listig und suchte Zeit zu gewin-
nen, da sein ganzes Land, außer Wolfenbüttel, von
dem Markgrafen besetzt und sein Heer noch in Thü-
ringen, die Hilfe der Verbündeten aber noch fern
war. Er vertröstete Herrn Dietrich mit freundlichen
Worten, hielt ihn von einem Tage zum andern in
Wolfenbüttel auf und ließ ihn in der Herberge statt-
lich wirthten.

Durch alles dieß täuschte er aber den schlauen Al-
ten nicht, der Wolfenbüttel bald verließ und nach